

Mitgliederbrief

III/2017

des Deutschen SanOA e.V.



**RÜCKBLICK AUF DEN TAG DER
BUNDESWEHR 2017**

und vieles mehr!



Deutscher
SanOA e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Termine 2017	5
Aktuelles	
Credit Point System - eine Übersicht.....	6
Programm der SVV II/2017	8
Ein besonderes Semestertreffen	9
Tag der Bundeswehr 2017	12
International	
Fregatte Augsburg.....	16
Famulatur im französischen Lyon	20
Wissenswertes zur Auslandsfamulatur	25
Das Praktische Jahr in Vietnam	27
Vorstellung	
Dermatologie im BwZKrhs Koblenz	34
Jahrestagung 2018	36
Lehmanns Media GmbH	37
Warum eigentlich Mitglied werden?	38
Neue Mitglieder	39
Impressum	40
Mitgliedsantrag	

Vorwort

Sehr geehrte Leser, liebe Kameraden,

wie die meisten von euch bin auch ich gerade in meinen Semesterferien. Viele nutzen die Zeit für Famulaturen und Truppenpraktika. Damit ihr einen Einblick bekommt, was es in diesen Bereichen alles für Möglichkeiten gibt, haben wir in diese Ausgabe eine neue Rubrik eingefügt: International. Darin findet ihr dieses Mal drei Berichte, wie ihr eure Famulatur oder euer Praktisches Jahr auch verbringen könnt. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Schiffsarztfamulatur? Natürlich auch eine Möglichkeit für Nicht-Marineuniformträger, die einmal Seeluft schnuppern wollen!



Oder einer Famulatur in Frankreich? Prinzipiell ist es ja oft so, dass man zwar Interesse hat, aber nicht richtig weiß, wie man sich dafür bewerben kann und dann bleibt der Gedanke auf der Strecke. Damit das nicht passiert, haben wir direkt hinter dem Bericht über die französische Famulatur eine kleine Information angehängt, was ihr für die Bewerbung benötigt und welche Krankenhäuser zur Verfügung stehen!

Auch nach dem Artikel über das PJ-Tertial in Vietnam findet ihr einen kurzen Überblick, worum man sich vorher kümmern sollte.

Für diejenigen, die in den Ferien lange genug Weißzeug getragen haben, haben wir zwei „grüne“ Rückblicke in diesem Mitgliederbrief aufgeführt. Einmal einen Bericht über das Semestertreffen des Standorts Regensburg, welches als Ausbildungsbiwak sicherlich lange in Erinnerung bleiben wird. Mehr will ich gar nicht verraten, lest selbst, was die Kameraden vor Ort auf die Beine gestellt haben!

Auch der Tag der Bundeswehr 2017 findet in dieser Ausgabe seinen Platz. Ich hoffe schon die Bilder auf unserer Titelseite wecken euer Interesse sich einmal gemütlich hinzusetzen und zu lesen, was in Plön dieses Jahr geboten wurde!

Zur Übersicht werdet ihr auch eine Auflistung des aktuellen Credit Point Systems finden! Ich denke eine Auflistung über den aktuellen Stand der Dinge kann man immer gut gebrauchen.

Mir bleibt gar nicht mehr zu sagen, als dass noch weitere interessante Berichte auf euch warten und ich mich freue, wenn ihr euch, auch wenn das neue Semester schon wieder beginnt, die Zeit nehmt und den Mitgliederbrief durchblättert!

Mit kameradschaftlichen Grüßen,

Nina Westerfeld

Leutnant zur See (SanOA)

Vorstand

Kontakt: ninawesterfeld@sanoaev.de

Termine 2017/2018

Oktober

26.-28.10.

48. Kongress der DGWMP e.V.
Van der Falk Hotel/Gladbeck

November

03.-05.11.

Standortvertreterversammlung II/2017
in Augustdorf

Januar

19.01.

Ball der Offiziere
in Wien

**Mehr auf unserer
Facebook-Seite**



Credit Point System - eine Übersicht

Zusatzsemester:

Vorklinischer Studienabschnitt

Erstes ZS	-60 Punkte
jedes weitere ZS	-30 Punkte

Klinischer Studienabschnitt

Erstes ZS	-100 Punkte
jedes weitere ZS	-50 Punkte

Truppenpraktika/Famulaturen:

- | | | |
|--------------------------------|--|------------------|
| a) <u>1. Truppenpraktikum:</u> | 20 Punkte | |
| <u>2. Truppenpraktikum:</u> | 15 Punkte | |
| b) <u>1. Famulatur:</u> | klinisch oder außerklinisch,
zivil oder in einer Bw-Einrichtung | 20 Punkte |
| c) <u>2. Famulatur:</u> | außerklinisch in einer Bw-Einrichtung | 15 Punkte |

Es können bis zu **drei Abschnitte** á vier Wochen angerechnet werden. Punkt a) kann zwei Mal absolviert werden, b) und c) können jeweils nur einmal absolviert werden.

Das erste Truppenpraktikum muss im ZSanDst Bw absolviert werden. Dies können z.B. Sanitätsregimenter sein, das KSES o.Ä.

Zusätzliche Leistungsnachweise:

Zusatzscheine müssen fakultativ sein und dürfen nicht durch das Studium vergütet werden, z.B. in Form von Noten bzw. Leistungsnachweisen.

Dabei muss ein fachlicher Bezug zum Studium bestehen und 25 Stunden über ein Semester oder 50 Stunden über zwei Semester beinhalten. Ab der Ersteinplanung (EEP) 2021 werden nur noch Leistungsnachweise ab dem klinischen Studienabschnitt anerkannt werden.

Für den ersten Schein (25 Stunden) erhält man	20 Punkte
Für den zweiten Schein (25 Stunden) erhält man	15 Punkte

IGF:

	<u>bis EEP 03/2019</u>	<u>ab 03/2019</u>
BFT	1 Punkt	3 Punkte
Schießen (P8)	3 Punkte	3 Punkte
Leistungsmarsch	4 Punkte	3 Punkte
ABC	0 Punkte	2 Punkte
Kleiderschwimmen	0 Punkte	3 Punkte

Werden alle IGF Leistungen erfüllt, erhält man zwei zusätzliche Punkte (EEP 03/2019)

DSA	3 Punkte	3 Punkte
-----	-----------------	-----------------

Zertifizierte Sprache:

Bis EEP 03/2019	200-Punkte Test (jede Sprache) max.	30 Punkte
Ab EEP 03/2019	SLP Englisch <u>oder</u> Französisch max.	30 Punkte

Offizierslehrgang:

Abhängig von der Note	max. 30 Punkte
-----------------------	-----------------------

Das Datum der EEP bezieht sich auf den Zeitpunkt, wenn Sie ein halbes Jahr vor Studienabschluss eingeplant werden, sprich die EEP 03/19 betrifft die Crew die im Herbst 2019 ihr Studium beenden.

Das Dokument wurde vom BAPers Bw am 21.09.2017 als sachlich richtig geprüft.

Programm der SVV II/2017

Freitag, 03. November 2017

Anzug: *Feldanzug Grundform*

Ab 16:00 Uhr Anreise in der GFM-Rommel-Kaserne, (Treffpunkt ausgewiesen)

Ab 18:00 Uhr Kameradschaftsabend mit Festbuffet

Samstag, 04. November 2017

Anzug: *Feldanzug Grundform*

Ab 08:00 Uhr Frühstück (GHG Heimbetrieb)

08:45 Uhr Eröffnung der SVV & Organisatorisches
SVV-Sprecher

09:00 Uhr Vortrag „Sanitätsdienst der Bundeswehr“
GenArzt Dr. Kalinowski (ausstehend)

10:30 Uhr Vortrag „Aktuelles aus der SanOA-Betreuung“
Kdo SanDst Bw

12:00 Uhr Mittagessen (GHG Heimbetrieb)

13:00 Uhr Standortanliegen
SVV-Sprecher und Plenum

14:30 Uhr Überblick über die Projekte der AGs
AG-Leiter

15:45 Uhr Workshops

Gruppe A

Dt. SanOA e.V. goes to
Betreuungseinheit
*OFährnr (SanOA)
Beccard*

17:30 Uhr

18:30 Uhr

20:00 Uhr

Gruppe B

Taschenkarten
*Lt zS (SanOA)
Schwarz*

Vorstellung der Workshopergebnisse
Workshopteilnehmer

Ende

„Rustikales Buffet“ (GHG Heimbetrieb)

Gruppe C

Transparenz des Vereins
*Fährnr zS (SanOA) Hoetker
Lt (SanOA) Kuhlwilm*

Sonntag, 05. November 2017

Anzug: *Feldanzug Grundform*

ab 08:00 Uhr Frühstück (GHG Heimbetrieb)

09:00 Uhr Wahl der SVV-Sprecher
SVV-Sprecher und Plenum

10:00 Uhr Aktuelles vom Vorstand
Vorstand

12:30 Uhr Evaluation, Zielstellung nächste SVV,
Schlusswort

13:00 Uhr Ende und Abreise

Im Anschluss Abschlussbesprechung

* Interessierte bitte bei SVV-Sprechern melden

Ist euer Interesse geweckt?

Sprecht euren Standortvertreter oder die SVV-Sprecher an. Wir freuen uns, altbekannte Gesichter wieder zu sehen und neue kennen zu lernen.

Der Link auf der rechten Seite führt euch direkt Veranstaltungseite.



<http://bit.ly/SVV-II2017>



Ein besonderes Semestertreffen

Am 25. Juli 2017 fand im Sanitätslehrregiment „Niederbayern“ am Standort Feldkirchen das Semestertreffen der SanOA des Studienortes Regensburg statt. Als eine Art Ausbildungsbiwak gestaltet, war dieses Semestertreffen gewiss ein originelles Ereignis zum Semesterabschluss.

Besonders für unser Semestertreffen waren dieses Mal auch unsere externen Gäste. So hatten unser Betreuungsoffizier und Kommandeur SanLehrRgt, Herr OFArzt Dr. Schilling sowie unser Disziplinarvorgesetzter und Leiter des ZEUS, Herr OFArzt Behr die Ehre, Frau OStArzt Dr. Westram und Herrn KptLt Langner aus dem Kommando Sanitätsdienst Abt. B IX 3.1 sowie Frau OStArzt Dr. Ecke, Frau OStArzt Dr. Lukas und Herrn KptLt Hinz aus dem BAPersBw III 4.3 in ihren Reihen begrüßen zu dürfen. Die Damen und Herren aus den Dienststellen in Koblenz und Köln befanden sich im Rahmen der zentralen Studienplatzvergabe für die SanOA der allgemeinen Grundausbildung am Standort Feldkirchen und so versuchte ich als zuständiger Projektoffizier für das Semestertreffen beide Veranstaltungen „unter einen Hut“ zu bringen.

Ziel unseres kleinen Ausbildungsbiwaks war es, neben der Kameradschaftspflege untereinander sowie dem Kennenlernen der agierenden Personen unserer zentralen Dienst-



stellen, eine Basis für künftige Ausbildungen wie beispielsweise TVV bei unseren SanOA zu schaffen. Dazu erwarteten die Teilnehmer/-innen verschiedene Ausbildungen und Vorführungen, die ihnen die Möglichkeit boten, das eigene Wissen zu überprüfen und gegebenenfalls über den eigenen Tellerand hinaus schauen zu können.

Neben der Grundlagenausbildung zum sanitätsdienstlichen Thema „c-ABCD“, die durch Frau Lt (SanOA) Wehding eigenständig geplant und durchgeführt wurde, fand auch eine Ausbildung zum Thema „geschützte Fahrzeuge“ statt.

Mit der großartigen Unterstützung und Vorbereitung des Zentrums für Einsatzausbildung und Übungen des Sanitätsdienstes (ZEUS) als Betreuungseinheit der SanOA in Regensburg und der 2. Kompanie des Sanitätslehrregiments standen ein SanKfz Eagle IV BAT, SanTPz Fuchs und ein Dingo II mit Waffenanlage für uns bereit. Das hochqualifizierte Ausbildungspersonal stand für alle Fragen zur Verfügung und ermöglichte uns, das Fahrzeug auch von innen zu betrachten sowie Be- und Entladetechniken zu üben.

Ein weiteres Highlight war die vom ZEUS durchgeführte Vorstellung verschiedener Handwaffen. Hier hatten unsere SanOA die Chance, getreu dem Motto „wenig reden, viel probieren“ noch mal in einem „Hands on Workshop“ ihre gängigen STAN-Waffen wie MP7 und G36, aber auch MG3 und MG5 kennen zu lernen. Mit viel Können und Geschick waren die Ausbilder des Panzerpionierbataillon 1 aus Holzminden in der Lage, interessante Einblicke in die uns weniger bekannten Waffentypen zu gewähren.

Beim anschließenden Grillbuffet kamen dann auch die mittlerweile





hungrigen Mägen unserer Kameraden auf ihre Kosten. Neben liebevoll, von einigen SanOA, zubereiteten Antipasti, Salaten sowie Nachtischen, half das Personal des ZEUS tatkräftig beim Grillen und bei der Organisation des geselligen Teils des Abends.

Auch die SanOA-Vertrauenspersonen der Grundausbildungskompanie unterstützten als Ordonanzen das Semestertreffen. So wurde den angehenden Studenten neben den Einblicken in die speziellen Fähigkeiten der Dienststelle auch die Möglichkeit des Gedankenaustausches mit anderen Studenten verschiedener Approbationen und Semester gegeben. Beim Essen gab es des Weiteren die Möglichkeit, den beteiligten Ausbildern, aber auch den Kameraden von BAPersBw, Kdo SanDstBw sowie dem Team der SanOA Betreuung, Herrn OFArzt Dr. Schilling und OFArzt Behr offen gebliebene Fragen in einer gelockerten Atmosphäre zu stellen.

Alles in allem blicke ich als Projektoffizier auf ein sehr gelungenes Semestertreffen zurück und möchte mich besonders bei meiner Betreuungseinheit, dem ZEUS, bedanken. Weiterhin danke ich der 2. und 3. Kompanie des Sanitätslehrregiments für die Fahrzeuge und die Zelte sowie der 6. Kompanie für die Ordonanzen. Den Gästen sowie den Regensburger SanOA danke ich für eine rege Teilnahme an allen Ausbildungsinhalten und hoffe, dass wir auch in Zukunft solch tolle Veranstaltungen auf die Beine stellen können.

Mit kameradschaftlichen Grüßen,

Saskia Peter
Leutnant (SanOA)
Standortvertreter Regensburg



Tag der Bundeswehr 2017

Die AG Flecktarn berichtet aus Plön

Am 10. Juni dieses Jahres fand in ganz Deutschland an verschiedenen Standorten der „Tag der Bundeswehr“ statt. Auch an der Marineunteroffizierschule in Plön konnten sich dieses Jahr die Bundeswehr, aber auch zivile Unternehmen präsentieren. Neben diversen statischen Bildern sowohl von der Bundeswehr, als auch zum Beispiel vom Technischen Hilfswerk, waren einige dynamische Vorführungen angesetzt. Die Spezialkräfte der Marine zeigten mit dem Fallschirmabsprung aus dem Helikopter und anschließender Landung auf dem Sportplatz der Kaserne ihr Können. Der Sanitätsdienst durfte sich mit einer Lehrvorführung präsentieren, die dieses Jahr, wie auch schon letztes Jahr in Hohn, von SanOAs in Zusammenarbeit mit Reservisten ausgeführt wurde. Genauer handelte es sich um eine Aktion der AG Flecktarn des deutschen SanOA e.V. mit intensiver Unterstützung durch das SanUstgZ Kiel. Unter der Leitung von Lt. (SanOA) Marvin Schulz war dafür schon einige Wochen vorher in Kommunikation mit der ausführenden Kaserne in Plön, den Reservisten und weiteren beteiligten Stellen die Planung gestartet.

Der Auftrag war es, dem Zuschauer unter dem Gesichtspunkt der Taktischen Verwundetenversorgung Ansätze des Sanitätsdienstes und der ersten medizinischen Versorgung nach der Verwundung eines Soldaten darzustellen.

Die notwendige Ausrüstung wurde zum großen Teil von der MUS gestellt, kam aber auch von den Reservisten und das verwendete Fahrzeug „Dingo“ von der EloKa.

Die zusammengestellte Truppe von SanOAs aus Münster, Aachen, Dresden und Lübeck, unterstützt von erfahrenen Reservisten aus Schleswig-Holstein, nutzte für die Vorbereitungen und Übung der Vorführung schon den



Freitag vorher. Es wurde sich gegenseitig bekannt gemacht und in mehreren Durchgängen unter anderem die Laufrichtungen abgeklärt, eine zeitliche Abstimmung mit dem Moderator (ebenfalls ein SanOA) getroffen und wichtige Details geklärt. Hierbei stellte sich die gute Ergänzung der Fähigkeiten taktisch erfahrener Reservisten und medizinisch erfahrener SanOAs heraus. Dadurch konnte ein realistisches Bild mit taktischen Abläufen und intravenösem Zugang dargeboten werden. Es musste aber auch aufgrund der gegebenen Lage mit Zuschauern und begrenztem Platz einige Einstriche in

Kauf genommen werden, auf die aber vor jeder Veranstaltung hingewiesen wurde.



Der erste intensive Tag konnte mit einem kameradschaftlichen Abend auf der Stube beendet werden, an dem neben letzten Absprachen auch das Kennenlernen der neuen Kameraden und die Vorfreude auf den kommenden Tag im Vordergrund standen.

Der Samstagvormittag begann nach dem Früh-

stück in der Truppenküche vor der Waffenkammer, in der das Gewehr G36 mit Übungsmunition, das MG3 mit Übungsmunition sowie Westen und Funkgeräte in Empfang genommen wurden. Diese umfangreiche Ausstattung war das erfolgreiche Ergebnis der vorangegangenen intensiven Vorbereitung. Ergänzt wurde die taktische Ausrüstung durch Sanitätsmaterial von der SanStaffEins. Hierzu zählten zwei vollständig ausgerüstete TT Move On (Einer für die Vorführung, einer fürs StaticDisplay), Tourniquets für jeden Soldaten und diverses Verbrauchsmaterial.

Die Zeit bis zur Einlass am Tag der Bundeswehr wurde noch für eine Generalprobe genutzt, die dann auch zum ersten Mal mit dem geordneten Fahrzeug „Dingo“ absolviert werden konnte.

Die Vorführung, die insgesamt dreimal dargeboten wurde, stellte eine Patrouille Delta vor, welche den Auftrag hatte, Gesprächsaufklärung in einem Dorf zu betreiben. Auf diesem Weg wurde sie beschossen, erwidert mit einem Feuergefecht. Dabei versorgten die Sanitäter der Patrouille den verletzten Soldaten und brachten ihn in eine erste Deckung. Nachdem der Feind von der restlichen Truppe bekämpft worden war, zog diese sich ebenfalls in die Deckung zurück. Dort erfolgte einerseits die Absicherung der Umgebung und andererseits von den Sanitätern die erste medizinische Versorgung nach dem CABCADE-Schema. Gleichzeitig wurde mittels 9-Liner der Abtransport des Verletzten angefordert und alle nötigen Vorbereitungen dafür getroffen. Durch Sichtzeichen wurde dem Dingo die Stellung angezeigt. Nach erfolgreicher Übergabe des Verwundeten an den CasEvac endete die Vorführung mit der Wiederaufnahme des Auftrags der Patrouille.

Es wurde insgesamt dreimal zu verschiedenen Zeiten vorgeführt. In der Zwischenzeit war Zeit, sich den Fragen der Zuschauer zu den Reservisten oder zum Sanitätsdienst zu widmen. Dafür stand ein Tisch mit Sanitätsrucksack und anderen Ausrüstungsgegenständen zur Darstellung bereit. Viele Zuschauer interessierten sich für den Inhalt des Rucksackes, aber auch die Vorführung, die





Arbeit des Sanitätsdienstes, dem Medizinstudium bei der Bundeswehr und die Tätigkeiten der Reservisten.

Gegen 17 Uhr endete die letzte Vorführung und nachdem alle Besucher die Kaserne verlassen hatten, konnte noch interne Ausbildung von den Reservisten für die SanOAs stattfinden, bevor es dann zum Rückbau des Szenenbildes und der Rückgabe des Materials kam.

Am Abend gab es zum Abschluss der gesamten Veranstaltung eine Einladung für alle Beteiligten am Tag der Bundeswehr zu einem gemütlichem Beisammensein in der Offiziersmesse der Marineunteroffizierschule. Dieser Einladung wurde nachgekommen und es bot sich die Chance den Tag Revue passieren zu lassen und in Kontakt mit Kameraden des Standorts zu kommen. Die ersten Kameraden verabschiedeten sich schon am Abend um die Rückreise anzutreten, der Rest begann sie am Sonntagmorgen.

Insgesamt war der Tag der Bundeswehr für alle Teilnehmer eine große Bereicherung mit spannenden Erfahrungen und netter Kameradschaft. Für die Reservisten und die SanOAs war es zudem eine weitere Bestätigung der guten Zusammenarbeit. Aus dieser Kooperation versprechen wir uns viele interessante zukünftige Veranstaltungen.

Jana Proschwitz
(Fähnrich z.S. SanOA)

Daniel Hötker
(Fähnrich z.S. SanOA)

Bilder: OGefr d.R. **Kempf**



Fregatte Augsburg

Erfahrungsbericht einer Famulatur und Truppenpraktikum

Im Folgenden möchte ich von meinem Bordpraktikum auf der Fregatte Augsburg berichten. Um es schon einmal vorweg zu nehmen: Die 60 Tage an Bord, mit all seinen Höhen und Tiefen, war bisher der beste Abschnitt in meiner Bundeswehrlaufbahn und ich würde ohne zu zögern wieder dorthin zurückkehren, gerne auch als Schiffsarzt!

In den ersten zwei Wochen war mein Tagesablauf recht gleich. Nach dem gemeinschaftlichen Frühstück in der Offiziersmesse fand eine Morgenmusterung durch den Hauptabschnittsleiter (HAL) statt. Auf Fregatten untersteht die Sanität dem Hauptabschnitt 400 „Versorgung und Sanität“. Dort werden wichtige Punkte für den Tag angesprochen sowie Informationen weitergegeben. Nach der Musterung verlegt die Sanität ins Schiffslazarett. Wie auch an Land beginnt man morgens mit der Neukrankensprechstunde. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit durfte ich supervisiert durch die Schiffsärztin die Sprechstunde führen. Von Husten, Schnupfen Heiserkeit, über Fußpilz bis hin zu Frakturen war alles dabei.

Der Alltag auf einem Schiff unterscheidet sich gar nicht so sehr von dem





Bild: OBtsm Kratz

im Hafen, außer dass weit und breit nur Wasser um einen herum ist, man sich mit etwa 200 Menschen ein etwa 130 Meter langes Schiff teilt und die Arbeitszeiten ein wenig länger sind. Als Sanitäter gehört man zu den Dauerwächtern. Das bedeutet, dass man jeden Tag von etwa 08:00 Uhr bis 18:00 Uhr arbeitet. Danach hat man frei und kann fast alles machen, was man gerne möchte. Dafür hat man allerdings immer Bereitschaft. Sollte also nachts etwas passieren, musste ich sofort aufstehen.

Was habe ich denn eigentlich so den ganzen Tag gemacht? Hier ein Tag als Beispiel:

Morgens um kurz nach 0600 klingelte mein Wecker und ich musste aufstehen. Aus der oberen Etage eines Hochbettes ohne Leiter ist dies bei Seegang aber gar nicht so leicht. Nach einer Dusche und allen anderen morgendlichen Dringlichkeiten ging es zum Frühstück mit den anderen Offizieren in die O-Messe. Dort hatte jeder seine „Back“ (Tisch). Als Leutnant gehörte ich zu den A-Wertigen. Das sind die Offiziere, die vorher noch keine andere Verwendung auf einem Schiff hatten. Dank des bordeigenen Bäckers gab es jeden Tag frisches Brot. Die Atmosphäre in den Messen kann man durchaus als familiär beschreiben. Man sieht sich jeden Tag, lebt gemeinsam auf engstem Raum, bekommt die Freuden, aber auch die Probleme der Anderen mit. Am





Ende des Frühstückes erläuterte der erste Offizier den Tagesplan, bevor jeder seinem Tagewerk nachging. Recht schnell hatte ich den Namen II SA bekommen, was soviel wie „zweiter Schiffsarzt“ bedeutet. Die Wenigsten an Bord wissen, was genau eine Famulatur ist. Die Mannschaft sieht, dass man Leutnant ist und eine Schlange auf der Schulter trägt. Demnach ist man also Arzt. Die ersten Stunden des Tages waren für die Neukrankensprechstunde geblockt, welche auch gut besucht war. Gerade aufgrund des engen Raumes und der Klimaanlage verbreiten sich manche Krankheiten unheimlich schnell. Innerhalb weniger Tage hat man einen großen Teil der Mannschaft mit einem grippalen Infekt bei sich sitzen.

Gegen 11:40 Uhr versammelten sich die Offiziere in der O-Messe für die



Mittagslage. Hier wurden Neuerungen sowie Änderungen bekannt gegeben. Anschließend aßen alle gemeinsam zu Mittag. Nach einer kurzen Mittagspause ging es wieder ins Schiffslazarett. Von Impfungen über Laufbahnuntersuchungen bis hin zu Wiedervorstellungen wird fast alles Selektive am Nachmittag gemacht. Natürlich gab es auch den ein oder anderen Notfall. Soldaten, die Sekundenkleber ins Auge bekommen, sich verbrannt haben, einen Niedergang (Treppe) runtergefallen sind, sich mit Säure überkippt haben usw.

Eines meiner persönlichen Highlights waren die „MedEx“, welche wir fast jeden Tag gemacht haben. Hierbei

sind wir über das Schiff gegangen und haben uns einen Soldaten gesucht, dem wir ein Verletzungsmuster erklärt und den wir ordentlich geschminkt haben. Anschließend haben wir uns unauffällig irgendwohin gestellt und beobachtet wie die Kameraden auf die Situation reagieren. Im Nachklang bekommt jeder ein differenziertes Feedback, was er gut gemacht hat und was er beim nächsten Mal besser machen kann. Gerade das immer wiederkehrende Training ist besonders wichtig, um das Wissen zu festigen und auch praktisch üben zu können. In der Regel reagieren die Soldaten sehr gut und bekommen fast alle Verletzungen schnell in den Griff.

Gegen 17 Uhr trafen sich alle Soldaten in ihren Messen wieder um Abend zu essen. Danach haben die Dauerwächter frei. Einige bleiben in der Messe und spielen etwas zusammen, schauen Fernsehen (je nach Empfang) oder beschäftigen sich anders.

Da ich nicht nur das Leben als Schiffsarzt kennenlernen wollte, habe ich mich zu den Seewächtern gesellt und diese bei ihrer Tätigkeit unterstützt. Meistens war ich bis Mitternacht auf der Brücke und habe dort die verschiedensten Aufgaben übernommen. Ob als Ausguck, Rundergänger oder mit bei den Navigatoren, gerade dort lernt man die Soldaten und die Tätigkeitsfelder besser kennen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Fabian Moser

Leutnant zur See (SanOA)

In der nächste Ausgabe zeige ich euch noch in einem kurzen Bericht die verschiedenen Übungen, die wir gefahren sind und bei denen ich mit eingebunden war!





Famulatur im französischen Lyon

Von Mitte September bis Mitte Oktober 2016 hatte ich die Ehre eine Famulatur im französischen Militärkrankenhaus „Desgenettes“ in Lyon ableisten zu dürfen. Da der Erfahrungsbericht für das KDo SanDstBw eher einer Evaluation entspricht, habe ich mich entschlossen, zusätzlich einen Fließtext über meine Famulatur in Lyon zu schreiben. Ich habe versucht, möglichst viele Impressionen meiner Famulatur in diesem Text unterzubringen.

Die Idee zu der Famulatur entstand vor einem Jahr im BWZKHS Koblenz. Dort habe ich den zeitlich dort famulierenden französischen SanOA Hilaire Miche de Malleray aus Lyon kennengelernt. Es kam die Idee auf, dass eine Famulatur in Lyon eine einmalige Gelegenheit wäre, den französischen Sanitätsdienst kennen zu lernen. Zum einen gibt es in Lyon ein Militärkrankenhaus, zum anderen studieren alle französischen SanOAs in Lyon.

Zunächst ging es aber darum, die allgemeinen Rahmenbedingungen für meine Famulatur zu schaffen. Hierbei haben mir sowohl meine Betreuungseinheit hier in Feldkirchen als auch der französische Verbindungsoffizier in Lyon sehr geholfen. Ein SLP-Einstufungstest in Französisch war von Nöten, außerdem habe ich ein Motivationsschreiben mit zugehörigem Lebenslauf für das französische Militär verfasst. Ich hatte mich entschieden, meine Famulatur in der Kardiologie zu absolvieren. Obwohl es Unterkünfte im Krankenhaus gegeben hätte, empfahl mir mein französischer Kamerad, in der Kaserne, der École de Santé des armées zu nächtigen. Dies sollte sich als eine sehr gute Entscheidung herausstellen.

Die Terroranschläge in Paris hatten auch ihre Spuren hinterlassen. So erfolgte beispielsweise die Anreise im Flugzeug, wie auf dem Nato Marschbefehl befohlen, zwingend in zivil.

Im Folgenden werde ich ein wenig auf die École de Santé eingehen, dies ist nämlich eine (in meinen Augen) einmalige Kaserne, die es ermöglicht, einen umfassenden Einblick in das Leben eines französischen SanOAs zu bekommen.



In Frankreich ist das Medizinstudium, ähnlich wie bei uns, in sechs Jahre aufgeteilt. Im Gegensatz zu uns ist jedoch die größte Hürde nicht der Platz an der Uni, sondern ein äußerst anspruchsvoller Eignungstest nach dem ersten Studienjahr. Während jeder mit dem Medizinstudium anfangen darf, bestehen den Eignungstest nach dem ersten Studienjahr gerade mal 10 %.

Französische SanOAs, welche den Test ebenfalls bestehen müssen, kommen jedoch auf eine Bestehensquote von 50% im ersten Anlauf. Nun folgt der Übergang zur Kaserne, der École de Santé des Armées. Während des ersten Studienjahres ist man in Frankreich verpflichtet, jeden Tag, auch am Wochenende, in der Kaserne zu verweilen, zum Lernen. Einzig und allein Freitagabend darf man die Kaserne für vier Stunden für zivile Zwecke verlassen. Unabhängig davon ist man noch bis zum Ende des dritten Studienjahres verpflichtet in der Kaserne zu wohnen, erst danach darf man sich eine Wohnung in der Stadt suchen. Dieses Recht wird jedoch nicht von allen SanOAs in Anspruch genommen.

Diese Verpflichtungen sorgen meines Erachtens für eine einmalige Atmosphäre auf der Kaserne. Es gibt sehr viele Sportgruppen, Lerngruppen, man trifft sich abends zum Essen in der Kantine oder kocht gemeinsam mit anderen, man kennt sich untereinander. Jeder SanOA hat einen Paten für Fragen aus dem höheren Jahrgang und betreut als Pate einen jüngeren SanOA. Die Atmosphäre ist sehr schwer zu beschreiben, es ist eine besondere medizinstudentenspezifische Form von Kameradschaft, welche wirklich unglaublich ist.

Diese Atmosphäre und äußeren Bedingungen waren mir während der Famulatur sehr von Nutzen. Ich konnte mich jederzeit in jeder erdenklichen Sportart betätigen. Abgesehen von der sportlichen Infrastruktur in der Kaserne gibt es jedoch auch Lern- und Übungsräume oder Hörsäle. Eines frühen Abends



bin ich zum Beispiel spontan zu einem Chiropraxis-Kurs hinzugestoßen. Hier hatte sich ein in der Chiropraktik erfahrener älterer SanOA einfach bereit erklärt, in einem Kurs unerfahrene SanOAs anzuleiten. Untersuchungsliegen waren in einem Übungsraum der Kaserne zur Genüge vorhanden.

Nun komme ich zum fachlichen medizinischen Teil. An meinem ersten Tag habe ich mich zuerst bei dem für die Lehre zuständigen General Ausset vorgestellt. Dieser hat mir dann nach einem kleinen Gespräch das Krankenhaus gezeigt, außerdem hat er mich in der Kardiologie vorgestellt. Französische Militärkrankenhäuser sind den deutschen Bundeswehrkrankenhäusern sehr ähnlich. Das Personal besteht, ähnlich wie in Deutschland, hauptsächlich aus Armeeingehörigen und die Krankenhäuser sind ebenfalls für Patienten aller Kassen offen.

In der Kardiologie wurde ich sehr freundlich empfangen und durfte gleich an den ersten Sprechstunden teilnehmen. Im Krankenhaus wurden für die Kardiologie typischen Untersuchungen durchgeführt, wie z.B. Herz-Echo, Leistungs-EKG oder Schrittmacher-Untersuchungen. Hierbei habe ich vor allem wegen der guten überschaulichen Lernbarkeit sehr viel im EKG gelernt.

Im Nachhinein sollte sich jedoch die Entscheidung der Kardiologie als kleiner Fehler erweisen, da diese Station im Krankenhaus leider kurz davor war zu schließen und ich somit kein sehr großes Patientengut hatte. Die Notfallaufnahme oder bspw. die chirurgischen Stationen dort haben jedoch unter französischen SanOAs einen sehr guten Ruf für eine Famulatur.

Im Krankenhaus hat mir persönlich besonders gefallen, dass die Franzosen grundsätzlich eine eigene Einstellung zur Arbeit und zur Freizeit haben. Dort wird im Krankenhaus zwar vermeintlich spät angefangen, gegen 8 Uhr oder halb 9, außerdem hat man häufig eine lange Mittagspause von einer Stunde oder mehr, allerdings wird dann auch häufig bis halb 7 gearbeitet.

Dadurch herrscht eine sehr entspannte Arbeitsatmosphäre im Krankenhausstressalltag. Der Tag ist entzerrt, man versucht nicht möglichst früh anzufangen und dann alle Patienten bis vier Uhr durchzukriegen, damit man noch Zeit zuhause hat und sich anderen Tätigkeiten widmen kann. Ein perfekter Arbeitstag für einen Franzosen hört gegen halb 7 auf und endet mit einem festlichen warmen Abendessen und mit Zeit für die Familie.

Außerdem hatte ich, dies kann natürlich auch an meiner Abteilung liegen, dass Gefühl, dass sich die französischen Ärzte sich mehr Zeit für die Studenten nehmen und Studenten dort viel mehr Befugnisse haben. Dies hängt sehr wahrscheinlich auch eben mit jenem Arbeitsgefühl zusammen, welches ich soeben beschrieben habe. Man nimmt sich Zeit für die Patienten und für die Lehre.

In den Zeitabschnitt meiner Famulatur fiel auch das Promotions- und Verteidigungswochenende der neuen SanOAs. Die Möglichkeit an diesen Ereignissen teilzunehmen war für mich eine einmalige und einfach nur unglaubliche Möglichkeit, den französischen Sanitätsdienst mit all seinen Traditionen kennenzulernen.

Wie bereits weiter oben beschrieben, ist man erst ab dem zweiten Studienjahr ein richtiger Medizinstudent, da man vorher quasi nur „auf Probe studiert“. In Frankreich hat jeder SanOA-Jahrgang, dort Promotion genannt, seinen persönlichen Namensgeber. Während des ersten Studienjahres gibt



es eine Kommission, welche in den Archiven der Schule nach einem möglichen Namensgeber der Promotion recherchiert. Dies können einerseits sich für den franz. Sanitätsdienst verdient gemachte Sanitätsoffiziere sein, andererseits gibt es auch Mottos wie „medecin de la grande guerre“ welches sich allgemein auf alle Sanitätsoffiziere des ersten Weltkrieges bezieht. Passend zum Motto oder Namensgeber wird ein Wappen entworfen, welches jeder SanOA an seinem Dienstanzug trägt. Außerdem wird ein Soldatenlied komplett selbst geschrieben und komponiert, welches die Zugehörigkeit zu einer Promotion noch verstärkt.

Die richtige Vereidigung findet somit erst nach Bestehen des ersten Studienjahres statt. Dabei marschierte jede Promotion, ihr eigenes Lied singend, getrennt ein. Das Präsentieren eines Säbels, wie es in Frankreich als Symbol für den Sanitätsdienst ist, sorgte während der Vereidigung regelmäßig für Gänsehauteffekte.

Abends gab es ein offizielles Dîner mit exquisitem 3-Gänge-Menü. Besonders beeindruckend während dieser Veranstaltung war ein Moment, an dem plötzlich sämtliche Angehörigen des Service de Santé aufgestanden sind und das Lied der Schule, „la Sixième“, gesungen haben. Dieses teilweise nicht ganz jugendfreie Lied wurde mit einer enormen und beeindruckenden Inbrunst von allen, inklusive Kommandeur der Schule, gesungen.

Auf das Dîner folgend fand die große Feier statt. Hierfür wurde die Schule in eine Großraumdisko mit sechs verschiedenen „Dancefloors“ (space rock, vieux Paris, salle piano, salle salsa, salle jazz, discothèque) verwandelt und es wurde gefeiert, getanzt und gelacht bis in die frühen Morgenstunden. Für die „late birds“ gab es dann, natürlich ganz französisch, morgens Croissant und Schokoladenbrötchen.

Nach einem Monat war meine Famulatur somit leider jedoch auch sehr schnell wieder zu Ende. Mein betreuender General im Krankenhaus, General Drouet, hatte mir jedoch mitgeteilt, dass er sich jederzeit wieder über deutsche SanOAs in seinem Krankenhaus freuen würde!

Mit kameradschaftlichen Grüßen,

Sven Persoon

Leutnant zur See (SanOA)

Wissenswertes zur Auslandsfamulatur

Genauer: Famulatur in einem der Militärkrankenhäuser des französischen Sanitätsdiensts

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

nachdem das HIA Val de Grâce im vergangenen Jahr geschlossen wurde, wurde im Rahmen des letzten strategischen Seminars in Toulon eine neue Absichtserklärung zwischen den Sanitätsdiensten beider Nationen gezeichnet, in der der Personalaustausch und Famulatur Austausch junger SanOA erneut konkret geregelt wird und die Partnerschaften zwischen den einzelnen Krankenhäusern neu fest gelegt werden.

Auf dieser Basis kann der Dienstherr jährlich bis zu 4 Famulaturplätze in französischen Militärkrankenhäuser für engagierte und leistungsstarke SanOA zur Verfügung stellen.

Da es sich hierbei um einen dienstlich befürworteten Auslandsaufenthalt handelt, werden die Reisekosten, Unterkunft und Verpflegung komplett übernommen.

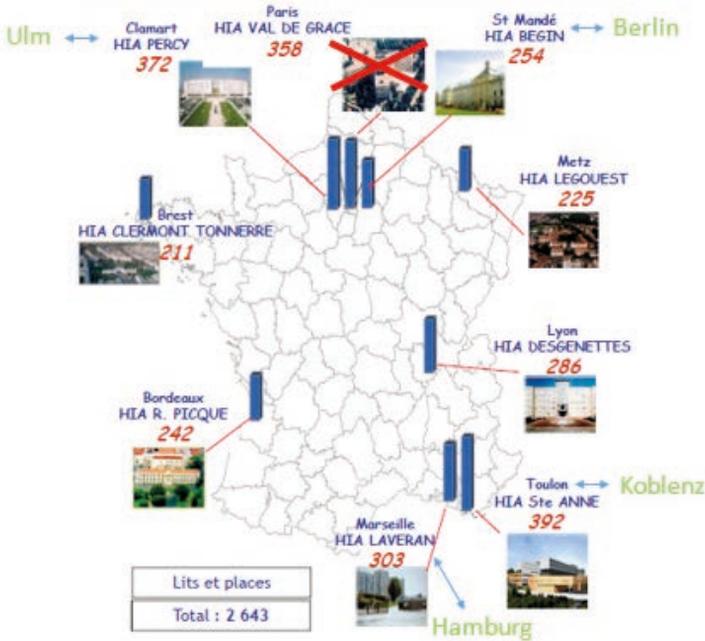
Bei Interesse muss ein Antrag auf Auslandsfamulatur bis spätestens drei Monate vor Maßnahmenbeginn beim BAPersBw über die Betreuungseinheit mit folgenden Unterlagen eingereicht werden:

- *Antrag des SanOA*
- *Stellungnahme des BeO zur grundsätzlichen Eignung der SanOA*
- *Nachweis über ausreichende Sprachkenntnisse der jeweiligen Landessprache (SLP)*
- *Bescheinigung der Hochschule im Inland über die Zugangsberechtigung des SanOA zu dem*
- *Austauschprogramm und Bestätigung der fortgesetzten Immatrikulation*
- *Nachweislicher Beleg durch die ausländische Hochschule, dass der im Ausland abgeleistete*
- *Ausbildungsabschnitt als gleichwertig und damit anerkennungswürdig durch das LPA*

bewertet wird:

- *Stellungnahme des zuständigen LPA zur Anerkennungsfähigkeit der angestrebten ausländischen Ausbildungsabschnitte*
- *Bestätigung der BeDSt über Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln*

- Ggf. Stellungnahme der aufnehmenden Einheit im Ausland
- Studienplan unter Einbeziehung des Studienabschnittes im Ausland



Sicherlich ist der organisatorische Aufwand umfangreicher als für zivile Famulaturen, doch aus eigener Erfahrung lohnt sich diese Investition!

Neben der sprachlichen und kulturellen Bereicherung kommen zusätzlich der Einblick in die Strukturen und außergewöhnlichen Traditionen des französischen Sanitätsdiensts und das Kontakte knüpfen hinzu. Diese Aspekte sind unter anderem im Hinblick auf zunehmende multinationale Einsätze sehr wertvoll.

Um mögliche Zweifel oder Befürchtungen aus dem Weg zu räumen, ist zu betonen, dass keine perfekten französisch Kenntnisse vorausgesetzt werden! Das Bestehen des SLP-Test oder der Nachweis eines Sprach-Diploms reichen vollkommen aus.

Abschließend möchte wir auf die sich im SanNetz befindenden Erfahrungsberichte aufmerksam machen, die eine gute Planungsgrundlage bieten und weitere positive Argumente für eine Famulatur aufgreifen.

Darüber hinaus stehen wir als AG internationale Kooperation und Frau OTA Dr. Niggemeier-Groben (Verbindungsoffizier in Paris) bei Fragen oder

Unklarheiten gerne unterstützend zur Verfügung! Die Möglichkeit einer dienstlichen Auslandsfamulatur ist eine außerordentlich große Chance und tolle Herausforderung! Prinzipiell ist auch eine Famulatur in einer französischen RegSanEinr möglich.

Das Praktische Jahr in Vietnam

Ho Chi Minh City - Ein Erfahrungsbericht



In den letzten Semestern der Studienzeit beginnt nicht nur die Vorbereitungsphase für das große, schriftliche Examen. Langsam orientiert man sich hinsichtlich seiner Zeit im Praktischen Jahr und trifft mitunter erste Entscheidungen für eine spätere Facharztwahl. Die Monate in diesem letzten Abschnitt der studentischen Ausbildung bieten neben der fachlichen Orientierung auch eine gute Möglichkeit Auslandserfahrungen zu sammeln. Da immer mehr Universitäten Pflichtmodule in die vorlesungsfreie Zeit verlegen und nur nach einer sehr umfangreichen Prüfung ein verzögerungsfreier Studienverlauf bei ganzen Auslandssemestern möglich ist, bietet das Praktische Jahr einen guten Rahmen, um noch in der Studienzeit internationale Erfahrungen zu sammeln.

Gemeinsam mit der Kameradin StArzt Sandra Wormbt war ich in meinem



letzten Tertial auf chirurgischen Stationen im Cho Ray Hospital in Ho Chi Minh City. Die Erlebnisse dort waren auf unterschiedlichen Ebenen tiefgreifend.

Seit 2011 gilt Vietnam als Schwellenland. Das sozialistische Einpartei geführte Land befindet sich derzeit in einer wirtschaftlichen Transformation mit einem rasanten Wirtschaftswachstum. Das bedeutet für den medizinischen Sektor vor allem die Entwicklung von parallelen Versorgungsverhältnissen. Wohlhabende Vietnamesen profitieren zunehmend von gutausgestatteten Privatkliniken. Hingegen greift die staatliche Versorgung für die Massen immer weniger. Mit einem Prokopf-Einkommen von etwa 600 Euro jährlich zählt Vietnam zu einem der ärmsten Länder in Asien. Vietnamesen in den großen Städten leben sehr spartanisch, viele auf den Straßen oder mit ihren Großfamilien in einfachen Unterkünften. Die Krankenversicherung greift nur zu einem sehr geringen Anteil, wenn es zu einem Versorgungsanspruch kommt. Die meisten Kosten müssen von den Betroffenen oder dessen Familie selbst getragen werden, häufig mit einer großen Schuldenlast. In Vietnam selbst gibt es unterschiedliche Versorgungsebenen, die sich vor allem in dem Spektrum unterscheiden, was an Leistung erbracht werden kann. StArzt Wormbt und ich waren im Cho Ray Hospital, dem hiesigen Universitätsklinikum von Ho Chi Minh City und derzeit auch das einzige Krankenhaus, das von den meisten Universitäten als PJ-Ausbildungsstätte anerkannt wird. Mit über 1000 Betten ist es eines der größten Häuser in ganz Indochina. Insgesamt haben wir dort drei Monate unseres letzten Tertials auf der Verbrennungsstation, in der Leberchirurgie und Notaufnahme verbracht und interessante Einblicke in das Gesundheitssystem erhalten. Anders als in Deutschland, gibt es in Vietnam keine Verschreibungspflicht für Medikamente. Qualifiziertes medizinisches Personal fehlt vor allem in den ländlichen Regionen, weswegen dort Prävention und Aufklärung kaum vorhanden sind. Dementsprechend hoch ist die Anzahl an ernährungsbedingten Krankheiten, wie Diabetes oder die Anzahl an Infektionskrankheiten. Vor allem Hepatitis und klimatisch bedingte Infektionen wie Dengue, Malaria und Japanische Enzephalitis kursieren und können außerhalb der Ballungsräume nur dürftig



behandelt werden. Im Cho Ray Hospital haben wir viele dieser Erkrankungen sehen können, nicht zuletzt auch auf der eigenen Station für tropische Erkrankungen oder durch die Tätigkeit in der Notaufnahme. Unsere Arbeitstage begannen gewöhnlich um sieben oder acht Uhr früh, abhängig davon, in welchem Department wir gerade eingeteilt waren. Vorbei an den Bastmatten, auf denen die ersten Patienten schon meist die ganze Nacht über für ihrer Behandlung oder Betreuung der Angehörigen ausharrten, ging es direkt in den Operationsaal. Im Zuge unserer ersten Rotation auf der Verbrennungsstation war der Operationstrakt direkt der Station angeschlossen. In den ersten Tagen kämpften wir zunächst mit Verständigungsschwierigkeiten. Zeitnah integrierte man uns schon in den ersten Tagen auf Station mehr via „Learning by Doing“ in den OP-Alltag. Zum Glück sind im Cho Ray Hospital etliche Studenten aus aller Welt, die einem die eine oder andere Hilfestellung hinsichtlich des üblichen Ablaufs und der Arbeit dort geben konnten. So assistierten wir vornehmlich bei Hauttransplantaten, Debridements und Amputationen. In der Leberchirurgie unterstützten wir bei Teilresektionen oder kleinen Laparoskopien. Anders gestaltete sich die Arbeit in der Notaufnahme. Die Sprachbarriere behinderte in den meisten Fällen eine gute Kommunikation und Anamnese mit dem Patienten. Da die Interventionsmöglichkeiten in der vollkommen überfüllten Patientenhalle sehr eingeschränkt waren, beobachteten wir dort vornehmlich die Tätigkeit





der Ärzte. Gemeinsam mit den Studenten aus Frankreich, den UK oder USA waren das aber die spannenden Momente, über unterschiedliche Behandlungsprinzipien zu diskutieren und mehr über die Ausbildung und Arbeitsweisen der zukünftigen internationalen Kollegen zu erfahren.

Wenngleich wir in den Monaten der chirurgischen Ausbildung uns in unserer fachlichen Weiterbildung kaum weiterentwickelten, waren es vor allem die menschlichen Momente, die uns prägten. Die sehr schmerzhaften Behandlungen auf der Verbrennungsstation mit wenig bis hin zu gar keinen Analgetika, die erlebte Hilflosigkeit in der Notaufnahme und offene Korruption in dem Gesundheitssystem unterstrichen die Bedeutung ärztlicher und ethischer Werte. Die Medizin, so wie wir sie lernen und praktizieren, ist in einem Land mit ausgesprochen geringen Ressourcen nicht umsetzbar. Im Zuge dessen setzten wir uns zwangsläufig mit Grenzwertsituationen auseinander. Gerade wohl aber, dass wir unseren geprägten Wertekanon mit diesen Momenten in Vietnam konfrontierten, festigte uns in unseren Ansichten zur respektvollen und ethnischen Behandlung unserer Patienten. Das und vor allem das Praktizieren in Situationen der knappen Mittel und fernab der Individualversorgung lehrte uns der Aufenthalt dort. Wertvolle Aspekte für unsere spätere Verwendung als Militärmediziner.

Falls ihr einen Auslandsaufenthalt plant, findet ihr hier die wichtigsten Informationen:

Was sind die ersten Schritte?

Fragt bei eurer Universität und dem Landesprüfungsamt nach, ob die Famulatur oder das Tertial anerkannt werden. Nur ein verzögerungsfreier Ablauf rechtfertigt für euch den Aufenthalt im Ausland. Schaut euch vorher an, was



genau auf der Bescheinigung vom Krankenhaus und der Universität stehen muss. Müssen Stempel übersetzt werden? Benötigt ihr eine gesonderte Bestätigung, dass die Arbeitssprache Englisch ist?

Visa und Aufenthaltsgenehmigung

Informationen dazu findet ihr auf der Seite des Auswärtigen Amts oder direkt bei der hiesigen Botschaft des jeweiligen Landes. Wichtig ist die ausreichende Gültigkeit eures Reisepasses. Überlegt euch auch vorab, ob ihr ein Visum mit Mehrfacheinreise benötigt. Wir haben das genutzt, um uns beispielsweise Kambodscha anzuschauen.

Dienstliches

Auch wenn ihr euch mittlerweile nicht mehr die Genehmigung für eine Auslandsfamulatur oder den Aufenthalt im Rahmen des Praktischen Jahres einholen müsst, sind die Abwesenheiten immer noch meldepflichtig. Gerade für Länder wie Vietnam, die eine kommunistische Historie haben, lohnt es sich, den S2 einzubeziehen und etwaige Auflagen zu erfragen.

Gesundheit

Manche Länder fordern bestimmte Impfungen, um überhaupt einreisen zu können. Das betrifft vor allem die Gelbfieberimpfung. Denkt daran, dass das nicht jede Dienststelle impfen kann und ihr dafür mitunter spezielle Impfstellen aufsuchen müsst. Rechnet etwa ein halbes Jahr für mögliche Impfungen ein. Meistens sollte das direkt über eure Dienststelle klappen, sodass euch ein entsprechender Plan aufgestellt werden kann.

Lest euch am besten in die wichtigsten Tropenkrankheiten ein. Wir dachten



auch nicht, dass wir uns selbst einmal ganz intensiv mit Dengue-Fieber auseinandersetzen müssten! Dahingehend empfiehlt es sich, für Malariagebiete spezielle Medikamente mitzunehmen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Auslandsrankenversicherung. Die Unentgeltliche Truppenärztliche Versorgung greift im Ausland nicht. Achtet dabei bitte darauf, dass die Versicherung auch für den gesamten Zeitraum greift. Die meisten sind auf vier Wochen limitiert, was für ein Tertial zu kurz werden würde.



Gerade in Schwellen- und Entwicklungsländern lohnt es sich, vorab Zentren zu erkunden, in denen Medizin nahe unseren Standards verfügbar ist. Meistens sind das Privatkliniken. Im Notfall kann es sogar notwendig sein, im Ausland Versorgungsstellen anzulaufen. Nehmt vorab eine gut ausgestattete Reiseapotheke mit. Viele Medikamente sind mitunter zwar ohne Rezept zu bekommen, gerade aber in Vietnam ist die Qualität nicht einzuschätzen.

Der Arbeitsalltag im Krankenhaus

Das Wichtigste im Cho Ray Hospital war zunächst das Finanzielle: Sobald die Gebühr für den Aufenthalt



im Studienbüro entrichtet wurde, konnten wir Wünsche für die Stationen angeben. Die unter Studenten wohl bekannteste Station ist die Plastic and Burn Unit, auf der man unbedingt eine Rotation einplanen sollte. Bis auf Kinderheilkunde und Gynäkologie gibt es auch so gut wie alle chirurgischen Fächer im Haus. Je nach Station gestaltet sich der Arbeitsalltag auch sehr unterschiedlich. Waren wir auf der Verbrennungsstation meistens nur bis mittags in das OP-Programm mit eingebunden, stand man in der Viszeralchirurgie schon bis spät abends mit am Tisch. Die Möglichkeiten zu assistieren sind zumeist gut. Häufig war allerdings die Kommunikation ein Problem. Obwohl mit Englisch als Arbeitssprache geworben wurde, gab es meistens nur zwei, drei Kollegen, die halbwegs verständlich mit einem sprechen konnten. Fachfragen konnten daher nur sehr rudimentär diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die chirurgische Famulatur oder das chirurgische Tertial im nicht-englischsprachigen Ausland zu absolvieren. Seine Englischkenntnisse konnte man dennoch sehr gut erweitern. Die Verständigung fand unter den Studenten nämlich vornehmlich in dieser Sprache statt, oft auch direkt mit Muttersprachlern.

Reisen und Freizeit

So einen Auslandsaufenthalt sollte man unbedingt nutzen, um Land und Leute kennenzulernen. Wir hatten ausreichend Möglichkeiten, zusammen mit den anderen ausländischen Studenten oder alleine durch Vietnam zu reisen. Die meisten Kliniken wissen, dass ein großes Interesse am Reisen besteht und genehmigen das oft problemlos.

Was würde ich anders machen

Ich würde nicht mehr ein ganzes Tertial in einem Schwellen- oder Entwicklungsland ablegen. Zweifelsohne sind die Erfahrungen immens und der gewonnene Einblick wertvoll für die weitere Entwicklung als Arzt. Gerade

aber hinsichtlich der Vorbereitung auf das Staatsexamen fehlt die Kenntnis von dem internationalen Standard in der Versorgung.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Dr. med. Sophia Wilk
Stabsarzt

Bilder: StArzt **Wormbt** und StArzt **Wilk**

Dermatologie im BwZKrhs Koblenz

In dieser Ausgabe des Mitgliederbriefes darf ich euch die Abteilung III des BundeswehrZentralkrankenhauses vorstellen: Dermatologie (Oder auch „Haut und Liebe“).

Warum eigentlich Dermatologie? Die ganzen Hautsachen sind schon irgendwie eklig. Das dachte ich mir zumindest nach meinem Physikum auch und verwarf dieses Fach gedanklich für die folgenden zweieinhalb Jahre - bis mit den ersten Unterrichtseinheiten meine Begeisterung für dieses manchmal belächelte Fach wuchs.



Die Dermatologie ist ein primär ambulantes Fach mit einer enormen Breite und unzähligen Erkrankungsbildern. Von konservativer Dermatologie, operativer Dermatologie, Venerologie, Phlebologie, Allergologie, Dermato-Onkologie, Proktologie, Immunmodulatorischer und -suppressiver Therapie chronisch entzündlicher Dermatosen, Lasermedizin bis hin zu Wundmanagement gibt dieses Fach jedem einen Raum sich zu spezialisieren.

Die Dermatologie in der Bundeswehr ist in allen BwKs mit ambulanter und stationärer Versorgung (außer Westerstede) vertreten. In Koblenz selbst sind wir mit 16 Betten, unserer Ambulanz und der täglichen Präsenz in der Notaufnahme zur Stelle, um Soldaten und bei stationärer Indikation und notfallmäßig auch zivile Patienten zu versorgen. Aktuell besteht die Abteilung aus vier Fachärzten und acht Weiterbildungsassistenten. Die Größe der Abteilung mag klein erscheinen. Sie ist jedoch grundlegend für eine enge, familiär angehauchte Zusammenarbeit und den direkten Draht für Fragen und Wissensvermittlung.

Im ersten Abschnitt der klinischen Weiterbildung erfolgt ein Einsatz im Stationsrahmen und nach einer kurzen Schonfrist auch die ersten Dienste in der Notaufnahme, welche maßgeblich auch die Zusammensetzung der

stationären Patienten bestimmen. Diese machen etwa die Hälfte der Patienten aus, welche von einem Erysipel über einen Herpes Zoster, Angioödem, exazerbierte Psoriasis, atopische oder andere Ekzeme, Vaskulitiden bis hin zu selteneren Erkrankungen wie bspw. blasenbildende Autoimmunerkrankungen oder M. Behçet eine Vielzahl von Erkrankungen aufbieten können. Die übrigen Patienten setzen sich aus (operativen) Hauttumoren, Lymphomen, Hyposensibilisierungen (z.B. Wespen- oder Bienentoxin), chronischen Wunden oder ambulant konservativ ausherapierten Patienten zusammen. In dieser Zeit lernt man selbst erstmalig Eigenverantwortung zu tragen, sich Differentialdiagnosen zu überlegen (im Zweifel immer Syphilis!) und sein Wissen stetig auszubauen. Hervorstechend ist, dass Therapievor schläge oder diagnostische Maßnahmen durch alle höheren Dienstgrade gehört, gewürdigt, diskutiert und -sofern sinnbehaftet und nicht schädlich- auch umgesetzt werden und gerne gesehen sind.

Neben der Station gibt es noch die Ambulanz. Hier erfolgt die Masse der Patientenkontakte mit chirurgischen Eingriffen, allergologischen Konsultationen, Hautkrebsvorsorgen und konservativer Dermatologie jeglicher Diagnosen.

Unsere tägliche Mittagsvisite dient der Vorstellung neuer Patienten auf der Station und dem kollegialen Gespräch komplexer oder interessanter Patienten der Ambulanz oder der Station.

Koblenz bietet aus meiner Sicht einen großen Vorteil. Wir sind lokal die einzige klinische Dermatologie zwischen Mainz und Bonn ohne ein Universitätsklinikum vor der Tür. Die Patienten erreichen uns ungefiltert und bilden das gesamte Spektrum der Dermatologie ab.

PS: Ihr macht doch nur Kortison drauf! Ja den Spruch habe ich schon gefühlt hundert Mal gehört, doch wir können viel mehr!

Dann eben eine Creme mit Steroid, Antimykotikum und Antiseptikum! Das mag gelingen, ist jedoch nicht zielgerichtet. Und aller spätestens nach dem Versagen dieser Verzweiflungstat sollte der dermatologische Rat eingeholt werden.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Justus Grevenrath

Stabsarzt

Dermatologie - BwZKrhs Koblenz

Fragen zum Fach oder Standort: Juhaf@gmx.de

Jahrestagung 2018

(04.05.18 - 06.05.18)

Möchtest du nächstes Jahr dabei sein?

Dann merke dir den Termin vor!

Am ersten Wochenende im Mai freuen wir uns auf ein Wiedersehen in Berlin.

Du weißt nicht, was auf dich zu kommt?

Auf unserer Website wartet ein kleiner Rückblick auf dich: <http://bit.ly/jhv2018>

Dort wirst du im Laufe des nächsten Jahres weitere Informationen, sowie die Anmeldung finden.

JAHRESTAGUNG 2017



Bücher kaufen und den Verein unterstützen

Ihr möchtet Bücher kaufen, diese per Post geschickt bekommen und gleichzeitig noch etwas Gutes dem Verein tun?

Für jedes Buch, welches bei Lehmanns über den angefügten Link gekauft wird, bekommt der SanOA e.V. einen prozentualen Anteil.

Es kostet euch keinen Cent mehr, aber ihr könnt so unsere Arbeit ohne Mehraufwand aktiv unterstützen.

Wir würden uns sehr über eure Hilfe freuen!

Nur wenn ihr über den Link auf die Seite gelangt funktioniert das:

Schritt 1: <http://www.lehmanns.de/?p=sanoa> aufrufen
(Das geht auch über das Lehmanns Symbol auf unserer Website)

Schritt 2: munter shoppen

Schritt 3: Lernen

Wir danken euch für eure Mithilfe und wünschen einen angenehmen Herbst!

Warum eigentlich Mitglied werden?

Oft wird man beim SanOA e.V. gefragt, warum es sich lohnt Mitglied zu werden und was für Vorteile man dadurch hat. Mit der Frage habe ich mich natürlich auch schon auseinandergesetzt und mir überlegt, warum mittlerweile über 1600 Soldaten bei uns Mitglied sind. Hierfür gibt es meiner Meinung nach eine Vielzahl von Gründen. Die drei Wichtigsten sind auch gleichzeitig die drei Grundprinzipien des Vereins.

Die Grundidee des SanOA e.V. ist die Vertretung der Interessen aller SanOA. Durch den Zusammenschluss so vieler Sanitätsoffizieranwärter konnten schon viele wichtige Dinge erreicht werden. Gerade kürzlich wurde die Pflicht zur Annahme von Geld und Sachbezügen abgeschafft. Auch hierfür haben wir uns eingesetzt.

Dann ist ein wichtiger Punkt die Kameradschaftspflege. Bei unseren vielen jährlichen Veranstaltungen lernt man neue Menschen kennen, trifft alte Kameraden und Freunde aus der ganzen Republik wieder und kann sich über viele wichtige und spannende Themen austauschen oder aber auch einfach gemütlich eine kalte Hopfenschorle trinken.

Ein dritter wichtiger Punkt ist die Möglichkeit an Aus- und Weiterbildungen teilzunehmen. Ob TCCC Ausbildungen, Koniotomie und Thoraxdrainagen Workshops, spannende Vorträge an der Jahrestagung oder militärische Leistungen wie Märsche und co. Wir bieten die Möglichkeit deutschlandweit an spannenden Events teilzunehmen.

Mir stellt sich daher eher die Frage, warum sollte man kein Mitglied sein? Ich möchte gerne jeden ermutigen sich aktiv im Vereinsleben zu beteiligen. Kommt gerne mal vorbei und schaut euch an, was wir so machen. Wir freuen uns auf euch! Auch Nicht-Mitglieder sind Herzlich Willkommen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen,

Fabian Moser

Leutnant zur See (SanOA)
Vorstandsvorsitzender



Neue Mitglieder

Abebe, Sara
Baier, Christian
Bauer, Julian
Bauer, Stefanie
Becker, Sarah
Berlin, Julian
Berner, Maxi Isabella
Brahmbrink, Sara
Budweg, Angelina
Busi, Giulia
Düvier, Franziska
Dohmgörge, Tilman
Elischer, Renning
Feistenauer, Ina
Fischer, Kim
Gernhold, Lasse
Glüer, Oscar
Göricke, Olga Katharina
Gruber, Janik
Hannemann, Moritz
Hartmann, Marianne
Hödel, Franziska
Hörmann, Danja
Huber, Maximilian
Hussain, Erschad
Kasper, Anna
Kemena, Sven
Klötzl, Anna
Kniel, Meret
Köhler, Mara
Krause, Astrid
Kübsch, Jasmin
Lennartz, Stefanie
Mahlert, Lisa
Marth, Laura
Meinke, Stefanie
Moret, Anna Sophia
Münzing, Robin
Olbrich, Moritz
Penzel, Lisa
Petri, Jan-Mathes
Reichenbach, Cristina
Riegel, Maria Charlotte Jun
Röhl, Dr. Clara
Rosenmeyer, Henning
Ruchser, Franziska
Rücker, Fabian
Salopiata, Viktoria
Sawitzki, Annabell
Schilling, Sebastian
Schlenz, Antonia
Schmitt, Christian Michael
Schwarz, Hannah
Seitz, Gregor
Smit, Julian
Sperber, Benedikt
Stelter, Florian
Strompen, Annemarie
Tschechne, Hannes
Troß, Timon
Velling, Ann-Kathrin
Vogel, Christoph

Wehding, Freia
Werner, Janis
Wiethoff, Kerstin

Willmertinger, Philipp
Zierenberg, Vivien

Impressum

Herausgeber: Deutscher SanOA e. V.

Geschäftsstelle: Ute Sauerzapf
Neckarstraße 2a
53175 Bonn
Telefon: 0228-692096 Fax: 0228-98140841
E-Mail: Geschaeftsstelle@SanOAEV.de
Homepage: www.sanoaev.de
Sprechzeiten Mo., Mi., Do. 9 - 13 Uhr

Vorstand

Vorsitzender: Fabian Moser
Stellv. Vorsitzender: Joshua Metzger
Vorstandsmitglieder: Alexander Greif (Finanzreferent),
Matthias Ring, Vanessa Werning, Nina Westerfeld

Aufsichtsrat

Sven Rommel, John Fitzgerald Tipton, Valentin Kuhlwilms, Patrick Schellhö, Rudolf Schimmel

Mitgliederbrief

Redaktion: Nina Westerfeld
Satz und Layout: Maximilian C. Droll

Titelfotos: Stefan Kempf
(Tag der Bundeswehr 2017 in Plön)

**Redaktionsschluss für die Ausgabe IV/2017
ist am 30. November 2017**



Antrag auf Mitgliedschaft



Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den Deutschen SanOA e.V.

Bis zur Vollendung des 32. Lebensjahrs sind Sie als Mitglied des Deutschen SanOA e.V. zusätzlich Doppelmitglied in der DGWMP (Deutsche Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie) – diese Doppelmitgliedschaft bedeutet keinerlei zusätzliche Kosten, Sie zahlen nur den Mitgliedsbeitrag des Deutschen SanOA e.V. von z.Zt. € 42,- p.a. Nach der Vollendung des 32. Lebensjahrs zahlen Sie dann den Mitgliedsbeitrag der DGWMP von z.Zt. € 54,- p.a., während die zusätzliche Mitgliedschaft im Deutschen SanOA e.V. für Sie kostenlos ist. Dieses Verfahren beruht auf der Kooperation, die unser Verein mit der DGWMP eingegangen ist, um für die Mitglieder beider Vereine ein Optimum an Interessenvertretung und Zusammenarbeit zu erreichen.

Vorname, Name _____
PK/Geburtsdatum _____
Straße, Hausnr. _____
Universität _____
Telefon _____

Dienstgrad _____
Dienststelle _____
PLZ, Wohnort _____
E-Mail-Adresse _____
Mobilnummer _____

Approbationsrichtung

- Humanmedizin Zahnmedizin
 Pharmazie Veterinärmedizin

Laufbahn

- SanOffz OffzMilFD
 Reservist Zivillist

Art der Mitgliedschaft:

- Ich beantrage Vollmitgliedschaft
 Ich beantrage die Fördernde Mitgliedschaft

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung des Deutschen SanOA e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und -pharmazie an und erlaube die digitale Speicherung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten ausschließlich zur Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben beider Vereine.

Ich erkläre mich hiermit ausdrücklich damit einverstanden, dass meine Daten auch in der Vereinsverwaltungssoftware und/oder einer online Vereinsverwaltungssoftware auch außerhalb der Räumlichkeiten des Deutschen SanOA e.V. gespeichert werden dürfen und Funktionsträger des Vereins gemäß ihres Aufgabenspektrums Zugang zu personenbezogenen Daten erhalten, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben unabdingbar sind.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____



SVV II/2017

(03.11.17 - 05.11.17)

Du möchtest auch einen Schlüssel für die zweite Standortvertreterversammlung des Jahres?

Dann schreib dir den Termin in den Kalender und sprich deinen Standortvertreter oder die SVV-Sprecher an.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im November in Augustdorf!

